

# Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 M., Ausgabe B: 1/2 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild“, 30 Pf. mehr. Preis der 1. Spalte Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 117

Herford, Montag, den 21. Mai

1917

## Schwere Verluste der Engländer an der Scarpe.

### Bericht des Hauptquartiers.

12. Großes Hauptquartier, 19. Mai.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen der Aisne und St. Quentin nahm die Artillerietätigkeit in mehreren Abschnitten zu und steigerte sich nachts zwischen Acheville und Gavrelle zu großer Heftigkeit.

Ein unter dem Schutz dieses Feuers beiderseits der Straße Arras-Douai einsehender englischer Angriff brach in unserem Abwehrfeuer zusammen. Ebenso erfolglos blieben feindliche Vorstöße östlich von Monchy.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisne- und Champagne-Front hält das lebhafteste Feuer an.

Bei Braye erreichten wir durch Fortnahme eines franz. Grabens eine weitere Verbesserung unserer Stellung. Am Winterberg wurde ein nächtlicher Vorstoß des Feindes in zähem Handgranatenkampf abge schlagen.

Bei ungünstigem Wetter war die Fliegertätigkeit der letzten Tage gering. Gestern schossen wir 10 feindliche Flugzeuge ab.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russisches Artillerie- und Minenfeuer zwischen Ma und Düna, westlich von Luga, beiderseits der Bahn Pleskow-Tarnopol und an der Narajowka wurde lebhaft von uns erwidert.

An der

#### Mazedonischen Front

hat der Feind nach den Misserfolgen der letzten Tage seine Angriffe nicht wiederholt. Das Artilleriefeuer ist wieder schwächer geworden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Abendbericht.

12. Berlin, 19. Mai. In der Champagne nachmittags zunehmende Artillerietätigkeit. Sonst im Westen und Osten keine besonderen Ereignisse.

12. Großes Hauptquartier, 20. Mai.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Arras hat die Kampftätigkeit wieder zugenommen. Beiderseits von Monchy griffen die Engländer abends nach kurzer heftiger Feuerbereinigung mit starken Kräften an; sie wurden restlos abgewiesen. Während der Nacht war die Artillerietätigkeit zwischen Acheville und Queant außerordentlich lebhaft. Mit Tagesanbruch setzte in dieser Linie stärkstes Trommelfeuer ein, dem südlich der Scarpe englische Angriffe folgten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Während an der Aisne neben starkem Feuer keine wesentliche Änderung eingetreten ist, nimmt in der Westschampagne die Heftigkeit des Artilleriekampfes zu.

Die von uns am 18. Mai genommene Stellung bei Braye wurde gegen einen starken französischen Angriff restlos behauptet.

In Luftkampf und durch Abwehrfeuer blühte der Feind gestern acht Flugzeuge ein.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

#### Mazedonische Front.

Mehrere feindliche Angriffe gegen die Höhenstellung von Kravica (östlich der Gerna) wurden unter schweren Verlusten für den Feind abge schlagen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Abendbericht.

12. Berlin, 20. Mai. Die heute morgen gemeldeten Angriffe der Engländer südlich der Scarpe sind unter schweren Verlusten für den Feind abge schlagen. Bei Laiffang blieben französische Teilvortöße erfolglos.

### Die Jonzoschlacht.

12. Wien, 19. Mai. Amtlich wird gemeldet:

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

An einzelnen Frontabschnitten löste russische Artillerietätigkeit unser Vergeltungsfeuer aus. Sonst nichts zu melden.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige 7. Tag der 10. Jonzoschlacht war wieder von heftigen Kämpfen erfüllt. Südwestlich von Auzza bemühten sich die hier am linken Jonzos-Fluss eingekesselten Italiener vergeblich, ihre Stellungen zu erweitern. Unsere Linien östlich des Engtales Plabas-Salciano standen andauernd unter feindlichem Geschützfeuer aller Kaliber. Die italienische Infanterie, deren schwere Verluste unausgesetzt durch den Einmarsch neuer Truppen ausgeglichen werden, richtete in diesem Räume ihre Anstrengungen vornehmlich gegen die Höhen von Bodice, gegen die sie zu wiederholten Malen in dichten Kolonnen Sturm lief. Jeder dieser Anstürme brach dank der heldenmütigen Haltung der von ihrer Artillerie und den am Kampfe teilnehmenden Fliegern trefflich unterstützten Verteidiger blutig zusammen. Besonders zoh gebührt den Abteilungen des Kaiser Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm II. Nr. 34, dem von dem tapferen Obersten Berner geführten westgalizischen Landsturm-Infanterie-Regiments Nr. 32 und dem 1. Landsturm-Bataillon Nr. 40. Ostlich von Görz verjagten die Italiener neuerlich, mit einem ohne Artillerie-Einleitung eingeleiteten Waffenstoß durchzudringen. Das Ergebnis dieses Versuches war kein anderes wie am Vortage: unsere Stellungen wurden ausnahmslos behauptet. Lebhaftes Geschützfeuer, das in diesem Abschnitt die Nacht über herrschte, brachte uns über 150 Gefangene ein, darunter 2 Offiziere.

Unsere Flieger schossen im Luftkampfe zwei feindliche Flugzeuge ab, ein drittes wurde bei Vertolba durch Kleinflugzeugfeuer herabgeschloß.

Das bisherige Ergebnis der nun schon eine Woche ausfüllenden Kämpfe gegen unsere tapferen Jonzotruppen besteht für die Italiener lediglich in einer kaum 2 Kilometer im Umkreise betragenden Erweiterung ihrer Brückenkopfstellung bei Plava.

Im fließender und Plödengebiet sowie an mehreren Abschnitten der Tiroler Front wuchs das Geschützfeuer beiderseits zu beträchtlicher Stärke an. In Südtirol bei Laghi und auf dem Vercella-Pag drangen unsere Erkundungsabteilungen in die feindlichen Stellungen ein und nahmen die Befestigung gefangen.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

12. Wien, 20. Mai. Amtlich wird gemeldet:

#### Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die zehnte Jonzoschlacht nimmt ihren Fortgang. Die italienische Infanterie besteht sich gestern bis in die Nachmittagsstunden ziemlich untätig. Um 10 Uhr morgens — namentlich im Räume zwischen Tolmein und Görz — der Artilleriekampf. Am Nordflügel dieses Abschnittes zwang die zusammengefaßte Wirkung unserer Geschütze den bei Auzza noch am linken Flußufer angelagerten Feind, über den Jongo zurückzukehren. Nach 3 Uhr nachmittags schritt bei Bodice feindliche Infanterie abermals zu einem außerordentlich starken Angriff. Es kam zu wilden Kämpfen, aus denen schließlich nach stundenlangem Ringen Mann gegen Mann unsere tapferen Truppen als Sieger hervorgingen. Der Feind wurde im Gegenangriff unter schwersten Verlusten die Höhen hinabgedrückt. Gleichzeitweise scheiterte östlich von Görz ein beiderseits des Rosenthaler eingeleiteter Vorstoß der Italiener. Auf der Karsthochfläche holte eine

Sturmtruppe drei Offiziere und 30 Mann aus den feindlichen Verschanzungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

### 2772000 Br. R. Z. seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges versenkt.

Amtlich.

12. Berlin, 19. Mai. Nach endgültigen Feststellungen sind im Monat April an Handelschiffenraum insgesamt 1 091 000 Brutto-Registertonnen

durch kriegsrechtliche Maßnahmen der Mittelmächte versenkt worden, darunter 822 000 Brutto-Registertonnen feindlicher Schiffsraum und von diesen 664 000 Brutto-Registertonnen englisch. Hierunter wurden 80 000 Brutto-Registertonnen von „U 35“, Kommandant Kapitänleutnant Renard de la Perrière, während einer Unternehmung versenkt.

Seit Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges sind insgesamt 2 772 000 Brutto-Registertonnen Handelschiffsraum infolge kriegsrechtlicher Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen, davon 1 707 000 Brutto-Registertonnen englisch.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### U-Boot-Bericht.

Amtlich.

12. Berlin, 19. Mai. 1. Unsere in den Hoofden kreuzenden Torpedoboote trafen in der Nacht vom 17. zum 18. Mai einen größeren, von England kommenden, durch Zerstörer geleiteten Dampfer, versenkten ihn und beschädigten einen der Zerstörer durch Artilleriefeuer. Sie kehren darauf wohlbehalten in ihren Stützpunkt zurück.

2. Neue U-Boot-erfolge im Atlantischen Ozean und Englischen Kanal: 8 Dampfer, 2 Segler, 1 Fischkutter mit 23 000 Brutto-Registertonnen. Unter den versenkten Schiffen befand sich der bewaffnete englische Dampfer „Solowell“ (3781 Br.-Reg.-T.) mit 6130 Tonnen Eisen-erz nach Glasgow, die englischen Dampfer „Broomhill“ (1302 Br.-Reg.-T.), „Helen“ (322 Br.-Reg.-T.), „Derry-moore“ (485 Br.-Reg.-T.); die englischen Segler „Athole“ und „Burren“, der englische Fischdampfer „Ally“, von dem Kapitän und Maschinist gefangen eingebracht wurden. Die bewaffnete französische Dampfer „Nelly“ (1818 Br.-Reg.-T.), Ladung Wein von Ocan nach Rouen; der bewaffnete italienische Dampfer „Giobannina“ (3030 Br.-Reg.-T.) mit Apfelsinen nach Liverpool, und ein großer Dampfer mit Weizen nach England. Ferner ein unbekannter bewaffneter großer Frachtdampfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### See-Vorposten-Gefecht.

Amtlich.

12. Berlin, 20. Mai. Am Morgen des 20. kam es vor der flandrischen Küste zu einem kurzen Vorpostengefecht zwischen deutschen und französischen Torpedoboote. Die Gegner erhielten mehrere Artillerietreffer. Unsere Boote kehrten ohne Verluste und Beschädigungen zurück.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Abgeschossene russische Flugboote.

Amtlich.

12. Berlin, 19. Mai. Am 18. Mai mittags erfolgte ein Angriff von drei russischen Flugbooten auf Konstanta. Dort sofort eingeleiteter wirksamer Abwehr durch deutsche Seeflugzeuge und Artillerie kam nur eines dieser Flugboote bis über die Stadt und warf Bomben ab. Es kamen keine weiteren. Bei der Verfolgung des Feindes gelang es unseren Seeflugzeugen, alle drei Flugboote abzuschließen. Ein Boot wurde, gering beschädigt, samt seinen Insassen eingebracht, von einem weiteren die Befestigung gefangen genommen. Gleichzeitig griffen deutsche Seeflugzeuge feindliche Kreuzer und Zerstörer an, die eine Befestigung der Küste bei Mangalia versuchten. Auf einem Zerstörer wurden mehrere Treffer erzielt. Trotz heftigen Abwehrfeuers

und Luftkampfs mit neu aufgestiegenen feindlichen Flugzeugen sind unsere Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtlich.

12. Berlin, 20. Mai. Wiederholte Versuche russischer Flieger von Lebora auf Debel aus die Tätigkeit unserer Vorpostenboote zu stören, führten am 18. 5. zu Luftkämpfen, bei denen es zwei unserer Seeflieger gelang je ein feindliches Flugboot zum Absturz zu bringen. Außerdem wurde einwandfrei beobachtet, daß zwei feindliche Flugzeuge sich rammen und kentricht niederstürzten. Eine nördlich der Flugstation Lebora befindliche militärische Anlage wurde von einem deutschen Luftschiff, als es von dort aus beschossen wurde, mit Bomben belegt.

Neue U-Boot-erfolge im Atlantischen Ozean.

20 300 Bruttoregistertonnen. Die Ladungen der versenkten Schiffe bestanden größtenteils aus Kohle von England und Eisenern nach England.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Zusammentritt der russischen Nationalversammlung.

12. Kopenhagen, 20. Mai. Politiken meldet aus Petersburg: In Regierungskreisen herrscht die Ansicht, daß die verfassunggebende nationale Versammlung spätestens am 1. Oktober wird zusammentreten können. Die Vorbereitungen sind bereits im vollen Gange und werden von einem Ausschuss geleitet, der von der Regierung ernannt worden ist und in dem alle Parteien vertreten sind. Das aktive und passive Wahlrecht erhalten alle Bürger über 20 Jahre. Dies gilt auch für die Familie Romanow, doch werden diejenigen Mitglieder des gestürzten Kaiserhauses, die zur Zeit gefangen gehalten werden, nur das aktive aber nicht das passive Wahlrecht erhalten.

### Kein Sonderfrieden mit Deutschland.

Petersburg, 19. Mai. Die neuzusammengesetzte provisorische Regierung hat folgende Erklärung veröffentlicht:

Die neuzusammengesetzte und verstärkte provisorische Regierung durch die Vertreter der revolutionären Demokratie erklärt, daß sie tatkräftig den Gedanken der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit verwirklicht wird, unter deren Fahnen die große russische Revolution geboren wurde. Die Einheit der provisorischen Regierung beruht auf den folgenden Grundlagen ihrer künftigen Tätigkeit:

In der auswärtigen Politik lehnt die provisorische Regierung in Übereinstimmung mit dem gesamten Volk jeden Gedanken an einen Sonderfrieden ab und stellt sich offen als Ziele die Wiederherstellung eines allgemeinen Friedens, der weder eine Verringerung anderer Völker noch eine Beschagnahme ihrer nationalen Güter, noch eine gewaltsame Aneignung von Gebieten eines anderen erstrebt. Einen Frieden ohne Annexion und Entschädigungen, auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker.

### Interpellationen in der französischen Kammer wegen der Offensive.

12. Bern, 20. Mai. Petit Parisien meldet: Der Kammer sind drei neue Interpellationen zugegangen: 1) eine Interpellation des Deputierten Bralle über die Führung der letzten militärischen Operationen; 2) eine Interpellation des Deputierten Dumont über das Funktionieren des Gesundheitsdienstes während der letzten Offensive und 3) eine Interpellation des Deputierten Brouffe über die Freiheit der Schifffahrt im Mittelmeer.

### Amerikas Vorbereitungen.

12. Washington, 20. Mai. Reuters. Wilson erließ einen Aufruf, der die allgemeine Eintragung zum Heeresdienst für den 5. 6. vorschreibt und unter anderem sagt: Die Völker stehen ganz in Waffen. Aber die Zurückbleibenden, Landmann und Arbeiter, sind nicht weniger ein Teil des Heeres in Frankreich, als die Leute unter den Kriegsführenden. So ist es auch bei uns. Wir müssen das Volk für den Krieg vorbereiten und formen. Das Volk muß eine zusammenhängende Front gegen den gemeinsamen Feind darstellen. Alle müssen ein Ziel verfolgen.

Die Nation braucht alle Männer, aber sie braucht jeden Mann an einem Orte, wo er am besten dem Allgemeinwohl dient. Die ganze Nation muß eine Truppe sein, in der jeder die Rolle spielen muß, die ihm am besten liegt. Der Kongreß hat Vorkehrungen getroffen, daß die Nation für den Dienst in Klassen eingeteilt wird, um jeden Mann auf den Platz zu stellen, auf dem er am besten dem Allgemeinwohl dienen kann.

Wien, 20. Mai. Petit Parisien bringt aus Washington eine Sondermeldung, wonach das Kriegsdepartement die Einberufung der Nationalgarde anordnet. Diese soll am 15. bis 20. 7. und am 5. 8. einrücken. Ferner hat das Kriegsdepartement den Ankauf von 25 000 Pferden und Maultieren im Werte von 100 Millionen Dollars angeordnet.

Wien, 20. Mai. Der russische Botschafter Bachmetjew erklärte, wie Journal aus Washington erfährt, er beabsichtige, sich in Washington niederzulassen, da er die demokratische Regierungsform in Rußland nicht billige.

Wien, 20. Mai. Journal erfährt aus Washington: Die neue Ausgabe der Staatschuldscheine im Betrage von 200 Millionen Dollar wird demnächst erfolgen.

### Adler wegen Mordes verurteilt.

Wien, 19. Mai. In der heutigen Verhandlung lagte der Angeklagte aus, er habe lang an dem Tisch gesessen, bevor er das Attentat ausführte, weil in der Nähe Stühls eine Dame saß, die er hätte treffen können und weil er nicht Unschuldige hätte treffen wollen. Nach Verübung der Tat hatte er nur den einen Gedanken gehabt, daß er nicht von einem Offizier mit dem Säbel niedergeworfen werde, da in dem anstehenden Saal mehrere Offiziere saßen. In verschiedenen zur Verlesung kommenden Briefen aus der Untersuchungshaft erklärte Adler, daß er sich wohl fühle, sehr gut schlafe, keine Anzeichen von Nervosität merke, seine Stimmung günstig und er sogar zu Scherzen aufgelegt sei. Aus dem langen Faktaklausurgutachten wäre der Hinweis darauf hervorzuheben, daß der Angeklagte schon als 17jähriger Knabe von seinem Vater zu den Märzfundgebungen mitgenommen worden ist, was sich seither jährlich wiederholte, die Zusammenkünfte mit der Polizei auf ihn großen Eindruck machten, daß er mit Stolz von der Verurteilung seines Vaters erzählte.

Das Gutachten erklärt, Adler war immer mehr Theoretiker als politischer Praktiker, er schämte sich förmlich seines Vaters, den er früher angebetet hatte, als Jäures zu Kriegsbeginn auseinanderlegte, daß die österreichischen Sozialdemokraten mehr Mut in ihren Kundgebungen gegen den Krieg aufbringen müßten. Er bespricht hierauf die auch von dem Angeklagten in der Verhandlung auseinandergesetzten Beweggründe seiner Tat und stellt fest, daß Adler zweifellos eine schwere erhebliche Belastung, sowohl von väterlicher als von mütterlicher Seite anwiese.

Der Brief, den Adler am 14. Februar an seinen Vater schickte, in dem er mitteilte, daß sie sein Leben gelohnt habe, da es ihm gelungen sei, den Umwälzungsprozeß der Physik zu klären, in ihm an Stelle des Newtonschen Prinzips ein neues allgemeines Grundgesetz trete, sowie eine Abhandlung über die Erfindung, machten eine weitere Ausdehnung der psychiatrischen Untersuchung notwendig. Seine Erfindung wird nach dem Ausspruch der Autoritäten von ihm überschätzt. In der Untersuchungshaft machte er einen Zustand maniecher Erregung durch, wie sie früher bei ihm schon vorgekommen war, doch liegt kein Anhaltspunkt vor, daß sich Adler zurzeit des Anschlages in einem depressiven oder manischen Zustand seiner zirkularen Neurose befand. Die Faktulität kommt zum Schluß, daß der Angeklagte ein schwer erblich psychopathisch veranlagter Mensch ist, dessen Tat nicht unter dem Einfluß eines krankhaften Depressions- oder Erregungszustandes gesehen ist. Sie wird vielmehr durch die psychische Persönlichkeit Adlers und die gegebenen äußeren Umstände vollständig erklärt. Adler ist ein Fanatiker und die Entwicklung dieser seiner geistigen Eigenart ist wahrscheinlich unter dem Einfluß einer schweren psychopathischen erblichen Belastung erfolgt.

Nach den Plädoyers des Staatsanwalts und des Verteidigers hielt der Angeklagte ein Schlußwort, worauf der Gerichtshof sich zur Urteilsfällung zurückzog. Nach vierstündiger Beratung verkündete der Präsident das Urteil, wonach der Angeklagte wegen gemeinen Mordes zum Tode verurteilt wird.

### Die Not in Frankreich.

Der Mangel an Lebensmitteln macht sich in Frankreich in steigendem Maße bemerkbar. Nicht nur die Einfuhr der Getreide- und Brotfrucht wird drückend empfunden, sondern es prägt sich in vielen Briefen, welche die Gefangenen von ihren Angehörigen erhalten, auch die Angst vor der drohenden Hungersnot aus. Alle Preise sind auf schwindende Höhe gestiegen, und das meiste kann man selbst im Geld nicht mehr haben. Da die Einfuhr der Getreidearten zu spät erfolgte, wird der Ankauf einer solchen oft zurückgewiesen, weil keine Vorräte mehr da sind. Aus Troyes schreibt eine Frau ihren Mann: „Man findet kein Getreide und keine Kartoffeln mehr, diese sind alle erschöpft. Dazu die fürchterlich hohen Preise. Wenn das so fortgeht, stirbt man Hungers.“ Aus Dun les Placés wird geschrieben: „Kein Brot, kein Fleisch, kein Butter, keine Eier, keine Konjerven, keine Seife und schon lange kein Zucker mehr! Ich glaube, jetzt wird bald das Ende da sein. Aus Mangel an Kohlen stehen die Fabriken still, oder arbeiten nur an gewissen Tagen und Stunden. Tageszeitungen erscheinen auf einem einzigen Blatt und nur zwei mal in der Woche. Die Mithimmung geht so weit, daß eine Revolution befürchtet wird.“ Ein anderer Briefschreiber aus La Reineuse drückt sich folgendermaßen aus: „Lieber Lucien, ich will dir sagen, daß in Rußland die Revolution ausgebrochen ist, und sie wird auch in Paris nicht lange auf sich warten lassen.“ Die Frau eines französischen Offiziers schreibt ihrem Mann: „Ich habe heute in den Zeitungen gelesen, daß der Jar abgedankt hat. Die Revolution ist dort also in vollem Gange. Ich wollte, sie bräche heute auch in Paris aus! Die tun dort, als ob kein Krieg wäre. Wenn aber ihre Wagen einmal vor Hungersnot schreien, wird die Freude ein Ende haben!“

### Herford und Minden-Ravensberg.

21. Mai.

#### Luthers persönliche Beziehungen zu Westfalen.

Luther als Schüler westfälischer Lehrer.

Von Prof. D. Rothert-Münster.

Zum ersten Mal hörte Luther „den lippele westfälischen Dialekt“ in Magdeburg. Hier hatten die „Brüder vom gemeinsamen Leben“ seit 1477 ein Haus, das in der Nähe der Elbe lag. Sie hatten verschiedene Namen. In Hefen hießen sie

die Kugelherren, in Magdeburg die Kullbrüder (Koll-Kapuze). Beide Mal war der Name von ihrer Kopfbedeckung hergenommen. Sie selber aber stammten aus den Niederlanden, und Heinrich von Haus, ein Freund des Thomas von Kempen, war es gewesen, der die Brüder nach Westfalen verpflanzte, von wo sie ihren Siegeszug durch Deutschland antraten. Sie gründeten ihre Häuser bis tief nach Süddeutschland, wo man ihre niederdeutsche Sprache nicht verstand, bis weit nach Rußland im fernen Weichsellande. Aber immer waren es Westfalen, die als „Brüder“ in der Ferne sich eine neue Heimat schufen. Ihre Namen bezeugen es.

Sie waren nicht Mönche, am wenigsten Bettelmönche. Sie wollten beides miteinander vereinigen, das Beten und das Arbeiten. Sie waren „Stille im Lande“, stellten eine Art Reformbewegung in der mittelalterlichen Kirche dar und kamen oft schon evangelischen Anschauungen nahe. Eins ihrer Lieblingswörter war: *ama nesciri*, freue dich unbekannt zu sein. Die Stille, die sie liebten, spricht sich in dem Worte des Thomas von Kempen aus, der als sein höchstes irdisches Ideal es aussprach: mit een Vötsken in een hockseem, in angelo een libello d. h. mit einem Buche in einer stillen Ecke zu sitzen. Am meisten liebten sie die Bibel. Diese Brüder, die mit der neu aufkommenden humanistischen Bildung überall im engen Bunde standen, pflegten besonders den Jugendunterricht. Wenn sie auch in ihren Häusern nicht Schule hielten, so nahmen sie doch Schüler auf, die sie dann auf benachbarte Schulen schickten, stellten auch wohl aus den Jüngern die Lehrer und waren Pfleger der Wissenschaft. So haben sie sich durch ihr stilles Wesen, ihre tiefe Frömmigkeit, durch ihre Arbeitsamkeit, die sich besonders dem Abschreiben und später dem Drucken u. Einbinden von Büchern zuwandte, und endlich in hervorragendem Maße durch ihre Jugendpflege wohl verdient gemacht. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß von ihnen im vorigen Jahrhundert ein Wächern für seine Laienhelfer den Namen der „Brüder“ entnahm.

Auch das Magdeburger Haus trug in dem allen die Charakterzüge der „Brüder“ an sich. Und in dieses Haus wurde nun auch Luther von seinem Vater 1497 gesandt. Rektor des Hauses war Johann von Bocholt aus dem Münsterlande (seit 1482), der zugleich Koch und Buchbinder war und also nach guter westfälischer Art auch für das leibliche Wohlergehen der Seinen zu sorgen verstand. Er stand Jahrzehntlang dieser westfälischen Brudergemeinschaft an der Elbe vor und wird der erste Westfale sein, mit dem Luther in Berührung kam. Wie es ihm in ihrem Hause erging, wissen wir nicht. Immerhin mag erwähnenswert sein, daß Luther sich allezeit dem Zuge mystischer Versenkung und eines heiligen Stilleseins in Gott, wie er in den „Brüder“ lebte, verwandt gefühlt hat. Die erste Schrift, von der wir wissen, daß er sie hat drucken lassen (1516), war „Ein deutsch Theologia“. Sie war einst aus den Kreisen der „Gottesfreunde“ hervorgegangen und kennzeichnet den Geist, der in den Bruderkäusern herrschte. Luther aber rühmt von diesem Buche, nächst der Bibel und Augustin sei ihm kein Buch vorgekommen, aus dem er mehr erlernt habe, was Gott, Christus, Mensch und alle Dinge seien. Vielleicht wirkt darin doch etwas nach von dem, was ihn im Kreise seiner Magdeburger Brüder berührt hatte.

### Gewiß ist ferner, daß Luther sich später des Herforder Brudershauses

mit großem Ernste gegen seine eigenen Anhänger angenommen und ihnen ihr Haus und ihren ganzen Bestand geweiht hat. Wer will, mag darin etwas von der Dankbarkeit des Magdeburger Schülers gegen seine westfälischen Lehrer sehen.

Luther stand freilich nur kurze Zeit unter dem Einfluß der „Brüder“, aber die Eindrücke des Kindheit bleiben oft lange, treten im Alter wieder stärker hervor und begleiten also, wenn auch oft unbewußt, durch das Leben. So ist sicher auch bei Luther nicht verloren gewesen, was er einst als Schüler westfälischer Lehrer bei den Kollbrüdern in Magdeburg gelernt hat.

### Das Eisener Kreuz an Verfolger.

Für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde wurde dem Gefreiten August Berger, Sohn des Landwirts Herrn. Berger, Eimterstr. 204, das Eisener Kreuz verliehen.

Dem Gefreiten August Eichhoff, im Reg.-Inf.-Regt. 1, wohnhaft Schwarzenmoorstraße 19, wurde das Eisener Kreuz 2. Klasse verliehen.

### Ein neuer Zigarrenfabrikanten-Verband.

In Berlin ist am 16. Mai der „Zentralverband deutscher Zigarrenfabrikanten“ begründet worden. Aus allen Teilen und einschlägigen Industriebezirken des Reiches waren etwa 60 Gründungsmitglieder anwesend, die Bildung des Verbandes wurde einstimmig beschlossen, der vorgelegte Satzungsentwurf fand einstimmige Zustimmung. Es handelt sich um eine neue Organisation der mittleren und kleineren Zigarrenfabrikanten, die neben der Berücksichtigung der gemeinsamen Interessen der gesamten Industrie insbesondere für die Sache der kleineren und mittleren Erzeuger eintreten will. Nach der Ueberzeugung der Gründerversammlung ist die Notlage der Mittel- und Kleinbetriebe bisher von der Großindustrie und den staatlichen Behörden nicht nach Gebühr gewürdigt worden. Die infolge der Rohstoffknappheit angeordneten Kriegsmassnahmen (gleichmäßige Einschränkung der Produktion, Erhebung einer Rohstoffverbrauchsgebühr usw.) treffen die mittleren und kleineren Erzeuger ungünstiger als die Großindustrie, die es seither allein verstanden haben, sich Geltung und Einfluß zu verschaffen. Der Gründungsversammlung lagen bereits annähernd 1500 Zustimmungserklärungen aus den interessierten Fabrikantenkreisen vor. Vorsitzender des neuen Verbandes ist Ludwig Korte in Bonn a. Rh., Koblenzerstraße 82.

### Kein Zurückdrängen männlicher Lehrkräfte.

Der Unterrichtsminister billigt in einem Bescheide an eine Regierung, daß die Provinzialschulbehörden der übermäßigen Zahl weiblicher Lehrkräfte entgegenzutreten. Wenn an reinen Mädchenschulen oder an gemischten Schulen mehr Lehrerinnen vorhanden sind, als den 1916 von ihm aufgestellten Grundzahlen entspricht, so ist auf eine allmähliche Verminderung ihrer Zahl Bedacht zu nehmen. Will man für die Unterlassen reiner Knabenschulen Lehrerinnen bestellen, so darf dies nur bis zur Erreichung des vorgesehenen Verhältnisses zwischen männlichen und weiblichen Lehrkräften geschehen.

lc. Sozialdemokratische Kriegervereine. Schon im vorigen Jahr ist auf Vortreibungen hingewiesen worden, eine Organisation der Kriegsteilnehmer

### Rote Rosen.

10) Roman von G. Courths-Mahler.

„Das ginge auch. Wenn er nur mit uns zusammen sein kann. Denn siehst du, wenn er hier eine Tage bis zum Rand mit Arbeit füllt, vernimmt er mich vielleicht wenig. Aber in seiner Ruhezeit, da waren wir immer den ganzen Tag beisammen. Und er soll nicht gar so einsam werden.“

„Nein, nein, seinen Urlaub muß er ganz gewiß mit uns zusammen verleben. Auch denke ich, daß wir im Winter einige Wochen im Palais Ramberg wohnen werden. Während der Hof- fesse darfst du doch nicht in der Residenz fehlen.“

Sie sah ihn fragend an.

„Wirst du mit mir die Hoffesse besuchen?“

„Gewiß. Ich denke doch, du bist doch noch jung, um dich von allen geselligen Freunden zurückzuziehen.“

„D, ich glaube nicht, daß mir das etwas ausmacht. Aber wenn ich einige Wochen hier in Papas Nähe leben soll, soll mir das lieb sein. Da wird ja auch Palais Ramberg endlich wieder zu seinem Rechte kommen. Ich liebe das schöne alte Haus mit seiner wundervollen Ausstattung. Es hat so liebe heimliche Winkel. Man fühlt, daß diese Räume Jahrhunderte lang einer Familie gehörten, die Schätze um Schätze zusammentrug und aufspeicherte, um das Haus zu schmücken. Die alten Möbel stehen alle so trübselig auf ihrem angestammten Platz, als wollten sie sagen: Wehe, wer uns nur eine Linie breit verrückt! Wenig solcher alten Möbel stehen auch noch in Baldow, nur so kostbar sind sie nicht. Die Baldows sind eben schon zu lange verarmt, und viele ihrer Kostbarkeiten sind zu Gelde gemacht worden. Aber ich möchte auch von diesen wenigen alten Sachen nicht mehr hergeben.“

„Ich habe gar nicht gewußt, daß du so für Altertümer schwärmt. Da wirst du in Schloß

Ramberg noch mehr auf deine Kosten kommen. Da sind noch viel mehr solche Schätze aufgehäuft.“

Sie löste ihre Hand aus der seinen und erhob sich, angeblich, um das Fenster zu öffnen, weil es so heiß im Zimmer sei. Und dann sagte sie:

„Ich werde mich sehr mit diesen Schätzen befassen. Solche Altertümer reden eine eigene Sprache und können viel erzählen.“

Er hatte sich gleichfalls erhoben und trat neben sie. Leicht legte er seinen Arm um ihre Schultern.

„So freust du dich ein wenig, die Herrin von Ramberg zu werden?“ fragte er und zog sie näher an sich heran.

Sie hielt still in seinem Arm, wie ein gefangenes Vöglein. Ihr Gesicht rötete sich jäh und nahm einen ängstlichen Ausdruck an.

„Daran habe ich noch nicht gedacht“, erwiderte sie hastig.

„Aber ich irre mich sehr, daß du nun in Zukunft immer bei mir sein wirst, im Palais und auch in Schloß Ramberg.“

Als er das gesagt hatte, wollte er sie küssen. Gar so hold und lieblich erschien sie ihm. Sie wich aber erschrocken zurück und strebte aus seinen Armen.

„Jost!“ rief er bittend und ein wenig vorwurfsvoll.

Sie atmete hastig und erregt, wie ein Kind. Er kannte dies Zeichen einer inneren Unruhe bei ihr schon aus ihren Kinderjahren.

Beikommen strich sie sich die losen Locken aus der weißen Stirn, die im Sonnenlicht rötlich golden schimmerten. Mit aller Kraft zwang sie sich zur Ruhe. Obwohl sie am liebsten davon- gelaufen wäre, blieb sie stehen und lächelte unsicher und hilflos zu ihm auf.

„Du mußt Geduld mit mir haben, Rainer — ich muß erst lernen — mich daran gewöhnen —, daß du mir nicht mehr Diefel Rainer bist.“

Sie erschien ihm in ihrer holden Befangenheit, mit dem süßen, hilflosen Lächeln so hinrei-

send und bezaubernd, daß ihm das Blut heiß und unruhig zum Herzen drang. Wenn sie jetzt seinen Blick gesehen hätte, mit dem er auf sie herabsah, sie hätte wohl an seiner Ruhe und Gelassenheit zweifeln müssen. Es war ihm durchaus nicht leicht, ruhig zu scheinen, und nur die Sorge, sie zu erschrecken und zu verschüchtern ließ ihn die Kraft dazu finden.

Geduld mußte er haben, das sah er ein. Sie hatte ein Recht, das zu fordern. Ganz ruhig mußte er warten, bis sie sich von selbst zu ihm zurückwand in zärtlichem Vertrauen, bis sie seine Liebskosen als etwas Selbstverständliches hinnahm.

Ob sie dieselben je erwidern würde? So fragte er sich.

Und es erschien ihm jetzt sehr wünschenswert. Aber zugleich überkam ihn Zweifel daran.

„Sie liebt mich ja nicht, weiß überhaupt nicht, was Liebe ist. Es müßte sehr reizvoll und verlockend sein in ihrer jungen Seele langsam die Liebe zu erwecken. Selig der Mann, der sich solch eine reine junge Liebe erschließen kann. Wie schön sie ist — wie hold und lieblich.“

So dachte er. Und er vergaß ganz, daran zu denken, daß er in ruhiger Abwägung der äußeren Umstände und „ohne Liebe“ um sie geworben hatte. Was lag alles zwischen jetzt und der Stunde, da er um ihre Hand bat? Er meinte, jede Minute in dieser Zeit sei ihm ein reizvolles Erlebnis geworden. Und doch wußte er noch nicht, wie sehr sich sein Herz gewandelt hatte in dieser kurzen Zeit.

Ober hatte die Wandlung schon früher begonnen?

Er atmete tief auf.

„Du sollst mich immer geduldig finden, meine Liebe kleine Josta. Komm mir nur mit der alten Ruhe, dem alten Vertrauen entgegen. Und denke immer daran, daß es mein innigstes Bestreben ist, dich glücklich und froh zu machen.“

Sie sah an ihm vorüber ins Weite, und seine Ruhe schien ihr Gleichgültigkeit. Sie meinte, er habe sie nur küssen wollen, weil solche Zärtlichkeiten zu den Pflichten eines Verlobten gehörten. So fand auch sie ihre Haltung wieder, und um auf ein anderes Thema zu kommen, sagte sie: „Wir sprachen vorher von den Hoffessen. Da fällt mir ein, daß du doch all die Jahre nicht daran teilgenommen hast. Warum hast du das nicht getan?“

Seine Stirn rötete sich jäh. Das sah Josta, als ihr Blick zu ihm zurückkehrte. Sie bemerkte auch, daß er entschieden unsicher und verlegen war.

„Ich habe allerdings lange nicht daran teilgenommen“, erwiderte er ausweichend, ohne ihre Frage zu beantworten, „aber in Zukunft will ich es doch wieder tun — an der Seite meiner schönen jungen Frau.“

Sie warf den Kopf stolz und abwehrend zurück. „Komplimente darfst du mir nicht machen — sonst werde ich ganz irre an dir.“ Stieß sie hervor, und es zuckte dabei erregt in ihrem Gesicht.

Er war froh, daß sie nicht auf die Beantwortung ihrer Frage bestand.

„Das war kein Kompliment, Josta, sondern eine Konstatierung von Tatsachen.“

Sie trat ans Fenster und sah hinaus, um ihm ihr Gesicht zu verbergen. Und als er neben sie trat, sagte sie, sich zu einem unbefangenen, freundlichen Lächeln zwingend:

„Seht schilt mich nur aus, Rainer! Ich habe dir noch nicht einmal für die schönen Rosen gedankt, die du mir heute morgen gesandt hast.“

Er sah sie lächelnd an.

„Ich hatte gehofft, du würdest einige dieser Blumen als Schmuck an deinem Kleide tragen.“

Weil sie fühlte, daß ihr das Blut ins Gesicht schoß, machte sie eine abweisende Miene.

„Sie würden nur wellen, und das wäre schade.“

Er hätte am liebsten gesagt:

(Fortsetzung folgt.)

der des  
Anhänger  
den gan-  
tag darin  
gebungen  
sehen.  
unter dem  
rücke des  
er wieder  
auch oft  
einst als  
llbrüderin  
der.  
m Feinde  
r, Sohn  
204, das  
im Rei-  
traße 19,  
hen.  
Verband.  
überband  
worden.  
Industrie-  
bindungs-  
erbandes  
vorgelegte  
ung. Es  
der mitt-  
neben  
interessen  
die Sache  
eintreten  
unver-  
d Klein-  
und den  
gewür-  
nappheit  
schmähige  
ung einer  
die mitt-  
er als  
erstanden.  
schaffen.  
eits an-  
aus den  
stehender  
n Bonn  
hekräfte.  
Beide  
ulbehö-  
chräfte  
nschulen  
nen vor-  
gestellten  
nächliche  
nehmen.  
Knaben-  
nur bis  
fies ju-  
rträgen  
Schon  
gewiesen  
nehmer  
und seine  
inte, er  
färllich-  
schörten,  
und um  
agte sie:  
en. Da  
e nicht  
du das  
h Sofia,  
merkte  
verlegen  
an teil-  
y, ohne  
Zukunft  
Seite  
zurück-  
achen—  
hervor,  
ht.  
Beant-  
sondern  
s, um  
r neben  
ngen,  
ch habe  
gen ge-  
t hat.“  
e dieser  
ragen.“  
Gesicht  
s wäre  
olgt.)

zu schaffen, die, wie die „Leipziger Volkszeitung“ mit Recht sagt, gewissermaßen auf einen sozialdemokratischen Kriegerverein hinausliefen. Die Gewerkschaften wandten sich zunächst gegen den Plan mit dem Hinweis, daß die Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigten in ihren gewerkschaftlichen Organisationen die Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen fänden. Nach dem „Vorwärts“ aber ist am 11. Mai nach eingehender Erörterung der Frage eines Zusammenschlusses der Kriegsteilnehmer beschlossen worden, einen Ausschuss einzusetzen zur Ausarbeitung eines brauchbaren Organisationsentwurfs: „Die endgültige Beschlußfassung über Gründung und Umfang der Organisation wird auf einer späteren Zusammenkunft erfolgen.“ Es wäre bedauerlich, wenn eine solche Organisation der Kriegsteilnehmer geschaffen würde, die, da es sich ausgesprochenenmaßen keineswegs um die Erweckung und Aufrechterhaltung kameradschaftlichen Geistes handeln soll, unvermeidlich dazu führen müßte, die Kriegsteilnehmer in einen gewissen Gegensatz zu dem Volksganzen zu bringen.

Der Regierungspräsident gegen die Samstagsfeier. In einer besonderen Bekanntmachung wendet sich der Regierungspräsident in Minden an die Öffentlichkeit. „Uns fast allen Kreisen des Regierungsbezirks kommen bittere Klagen, daß aus den Städten in steigendem Maße Leute auf das Land ziehen, um dort Lebensmittel, namentlich Fleisch, Speck, Milch, Butter und Eier aufzukaufen. Der Präsident betont die Gefahr eines solchen Verhaltens für die ordnungsmäßige Fortführung der überaus wichtigen landwirtschaftlichen Arbeiten, die Ruhe und Sicherheit auf dem Lande und die Beeinträchtigung einer genügenden Versorgung der Stadt, besonders der Rüstungsarbeiter. Zum Schluß wird außer Beschlagnahme der ordnungswidrig beschafften Lebensmittel auch strenge Verurteilung angedroht.

Städtischer Spargelverkauf. Aus dem Rathaus wird uns geschrieben: Spargel hat unsere Stadterwaltung jetzt in größeren Mengen erhalten; der Verkauf wird in der Markthalle an den kommenden Tagen von vormittags 8 Uhr bis abends 7 Uhr stattfinden. Die Preise sind herabgesetzt auf 80 Pf. für 1. Sorte, 60 Pf. für 2. Sorte, 45 Pf. für 3. Sorte und 25 Pf. für 4. Sorte. Abfall wird das Pfund zu 10 Pf. verkauft. Bei Übernahme von größeren Mengen tritt eine weitere Ermäßigung ein. Die Preise haben hiermit den Friedensstand fast erreicht. Dringend zu raten ist, mit dem Einmachen sofort zu beginnen, da eine weitere Preisherabsetzung nicht stattfindet. Das günstige Wetter hat die diesjährige Spargelzeit außerordentlich beschleunigt. Es steht zu erwarten, daß beim Eintreten schlechter Witterung, der Spargel sparsam wird und die Preise wieder steigen. Zu empfehlen ist, die billigen Sorten zu trocknen. Dies kann auf und in jedem Herde geschehen. Die Trocknung geschieht ähnlich wie die Trocknung von Obst und Getreide. Abgesehen von der Zubereitung von Suppen, wird der getrocknete Spargel den verschiedensten Gerichten, besonders Graupen, zugelegt.

Mehlsulage für Schwangere und Wöchnerinnen. Nach einem Beschluß des Stadtrats in Leipzig erhalten Schwangere in den letzten drei Monaten vor der Entbindung und stillende Mütter während der Stillzeit eine Zulage von 1/2 Pfd. Mehl wöchentlich. Zum Bezüge des Mehls berechtigten Ausweisarten, die gegen Vorlegung einer ärztlichen Bescheinigung in den Kartenausgabestellen zu haben sind. Für die ersten vier Wochen nach der Geburt genügt auch eine Bestätigung der Hebammen. Minderbemittelte können die ärztliche Bestätigung in den städtischen Mütterberatungsstellen erhalten.

Lutheraud. Der vom Evang. Lehrerverein gestern abend in Lutherkirche veranstaltete Lutheraudabend war sehr gut besucht und wird gewiß dazu beitragen, Lutherslieder in diesem Reformations-Jubiläum nicht nur zu lesen, sondern auch zu singen. Nach Schriftverlesung und Gebet sprach Frh. Dücker das Wort, verlasst von Herrn Lehrer Plöge. Der Vorsitzende des Evang. Lehrervereins, Herr Mittelschullehrer Gerdum, begrüßte dann die Versammlung und dankte allen, die ihre Kräfte zum Gelingen des Abends bereitgestellt hatten. Herr Pastor Nath zeigte dann in gewohnter Frische, welche großen Schatz und Urquell die evangel. Kirche, das Gemeindeleben, das deutsche Volk und jeder Einzelne an den Luthersliedern hat. Unruhig wurde der Vortrag von Darbietungen eines gemischten Chors unter Leitung des Herrn Lehrer Filling und des Bethel-Quartetts unter Herrn Pastor Kuhlos Leitung.

Wohltätigkeitskonzert. Man schreibt uns: Der bisherige Vorverkauf zum Wohltätigkeitskonzert am Donnerstag hat ein äußerst günstiges Ergebnis gezeigt. Die 2. Markt-Plätze sind bereits vergriffen. Sollten noch Anfragen kommen, so sind wir gern bereit, weitere Plätze einzurichten. Doch bitten wir um baldige Besorgung der Gutscheine oder Karten, da sonst die Schaffung neuer Plätze nicht mehr möglich ist.

Bereinigte Männerchöre. Da der Besuch der Probe am Sonnabend durch das Gewitter sehr beeinträchtigt war, werden alle Mitwirkenden freundlichst gebeten, an der letzten Probe, heute abend im Saale des Herrn Brinmann teilzunehmen.

### Streitslichter aus der konservativen Dinnmehrs-Versammlung.

Die konservative Parteiverammlung für Mindener-Nachbarn am Donnerstag im Evang. Vereinssaal hier war von mehr als tausend Personen besucht, darunter auch von zahlreichen Angehörigen anderer Parteien. Sie wurde geleitet

von Justizrat Dr. Klasing-Bielefeld, der einleitend ausführte, daß der Zweck der Versammlung sei, Bekenntnis abzulegen für die Monarchie dem Ansturm der Demokratie gegenüber. Die leitenden Stellen dieser Bewegung nicht nur mit verächtlichen Armen gegenüber, sondern fördern sie sogar. Wir haben die Befürchtung, daß man vorerst noch ein schattenhaftes Königtum dulden, es nachher aber über Bord werfen wird. Unserm schrankenlosen Vertrauen zur militärischen Leitung steht unser tiefstes Mißtrauen zu den leitenden politischen Stellen gegenüber. Die Rechte der Krone sind nicht mehr in den rechten Händen. Um Bekenntnis abzulegen für ein starkes Königtum, darum sind wir heute hier. „Und wenn unsere Stimme bei dem herrschenden Absperungssystem die Stufen des Thrones nicht erreicht, dann haben wir wenigstens unser Gewissen entlastet“.

Nunmehr nahm Abg. v. Seydewitz das Wort zu etwa 45minütigen Ausführungen, woraus hier folgendes festgehalten sei: Wir ist heute als Monarchist, als Altpreuße oft schwer ums Herz. Unsere Sorge besteht darin, daß der Sozialdemokratie gegenüber von Seiten der maßgebenden Stellen nicht diejenige Festigkeit gezeigt ist, die notwendig ist. Von Tag zu Tag sehen wir ein weiteres Zurückweichen von nationalen Zielen. Wir wollen nicht leugnen, daß die Sozialdemokratie sich in den Grenzen und Pflichten gehalten hat, die ihr der Daseinskampf auferlegt. Unsere Sorge besteht darin, daß unser Preußen aufsteht in einem Einheitsstaat mit demokratischen Regiment. Wer regiert heute eigentlich? Unser Kaiser und König oder Scheidemann? Die Antwort des Reichskanzlers auf die konservative Interpellation hat insofern etwas größere Klarheit geschaffen, als der Kanzler sich mit größerer Bestimmtheit als bisher gegen die sozialdemokratischen Ziele gewandt hat. So recht befriedigend war das Ergebnis aber doch nicht. Denn der Kanzler hat das konservative Ziel als gleichbedeutend mit dem sozialdemokratischen hingestellt. So wie der Krieg begonnen hat, darf er nicht enden. Es ist ein Gebot der Selbsterhaltung, daß ein solcher Krieg sich nicht wiederholt. Unsere Grenzen müssen weiter gesteckt, für die Zukunft uns ein Weg geebnet, Englands Herrschaft zur See gebrochen werden. Das wollen wir hören vom Reichskanzler. Das haben wir aber nicht gehört. Nirgends sehen wir einen selbstbewußten eigenen Willen der Führung. Es ist schmerzhaft für uns, daß uns alle andern bürgerlichen Parteien in dieser Sache allein lassen. Nicht Einzelheiten verlangen wir zu wissen, aber das Bekenntnis, daß es in diesem Kriege Befestigung geben muß. Die Sozialdemokratie hat sich nicht entblödet, mit Revolution zu drohen, wenn es nicht nach ihrem Willen geht. Für diese Offenheit sind wir ihr dankbar. Denn jetzt erkennen wir die Konsequenzen des Regiments von heute.

Was uns aber noch mehr Sorge bereitet, ist das stete Nachgeben gegen die demokratischen Tendenzen im Innern. Da sind die bedauerlichen Beratungen und Beschlüsse des Verfassungsausschusses. Wir sind froh, daß dort so unüberfüllt die wahren Ziele hervorgekehrt sind. Man hat sogar einen Staatsgerichtshof beschlossen, der den Kanzler vor die Schranken fordern kann. Bisher hat der Kaiser den Reichskanzler ernannt, und so soll es bleiben. An die Stelle der Reichssekretäre sollen verantwortliche Reichsminister treten. Das ist die Erziehung der Bundesstaaten durch den Reichstag. Wo bleibt da unser altes Preußen? Man hat weiter beschlossen, unter preussisches Wahlrecht zu ändern. „Da sehen wir die demokratischen Einflüsse, die gegen dieses Blockpreußen anstürmen. Wenn dieser Weg weiter begangen wird, dann haben wir den deutschen Einheitsstaat, dann gibt's kein Preußen, keine monarchische Gewalt mehr, dann ist die Republik da.“ Geht das so weiter, dann kann es kommen, daß sich Teile unseres Volkes etwas herausnehmen, was die Ruhe und Sicherheit im Innern bedroht. Das Schwanken führt zum Ruin und Untergang. „Hätte der furchtbare Munitionstreif entstehen können, wenn die Leute dachten, ach, wir können uns ziemlich viel herausnehmen.“ Der Verfassungsausschuss hat sogar den Mut gehabt, das Offiziers-Ernennungsrecht des Königs anzutasten. Wenn sich etwas glänzend bewährt hat, dann das aktive Offizierskorps, das beinahe bis zum letzten Mann seine Treue mit dem Blut bezahlt hat. In Tagen, wo man das erfahren hat, wagt man an grundlegende Änderungen zu denken. „Da steht einem der Verstand still. Haben wir Jena hinter uns über die Hohenlohe?“ Die heutige Reichstagsmehrheit ist kein Spiegelbild des Volkes.

Als erster Diskussionsredner nahm Pastor Koch-Deynhausen das Wort: Wir wollen keinen Staatsgerichtshof, sondern Rechte für den König. Wenn der Staatsgerichtshof schon bestünde, wäre der Reichskanzler vielleicht selbst nicht mehr auf seinem Platz. Denn die Zäheren-Mehrheit hätte ihn für abgesetzt erklärt. Niederdrückend ist für uns vor allem, daß man das Ernennungsrecht des Königs antastet will. Denken Sie, wenn die Ernennung Hindenburgs dem Reichstag, Herrn Sohn aus Nordhausen, zur Kritik unterbreitet wäre.

Gesamtheit Dr. Windel-Minden begründet eine Entschärfung des konservativen Vereins Minden, die sich in den üblichen Bahnen bewegt. Er wendet sich in den stärksten Ausdrücken gegen den Verfassungsausschuss und meint u. a.: „Der Verfassungsausschuss ist ein Frevel.“ „Auf solchen Ansturm wie er dort geredet und beschlossen ist, gehen wir nimmer ein, so hätten die verantwortlichen Minister jagen sollen.“ Die parlamentarische Regierung bedeutet Unsinn und Unklarheit.

Die Verfassungsausschuss ist nichts anderes als der Wohlfahrtsausschuss der französl. Revolution.“ Vorsteher Deiring-Perford: Es ist die höchste Zeit, daß ein fruchtbares Wort gesprochen wurde. Wir befinden uns auf einer schiefen Ebene, der Wagen rollt in den Abgrund. Des Reiches Banner sinkt zu Boden. Landrat v. Ledebur-Lübbecke: Wir gehen nicht verstimmt nach Hause, denn wir haben mächtige Verbündete: Gott und unsern irdischen König. Wir selbst sind auch noch da und fühlen uns stark genug. Er schließt mit der Aufforderung zu konservativer Agitation im kleinen.

Handwerkskammersekretär Sackmann-Bielefeld verspricht mit staunenerregendem Mut, daß der Mittelstand im Sinne des Gehörten wirken wolle.

Pastor Heim-Gehlenbeck tritt für einen starken Frieden ein. „Das Volk weiß gar nicht, um was es sich handelt, die sozialdemokratischen Führer aber wollen oben bleiben und darum ihre Verheißung. Wir beten zu Gott, daß er uns den rechten Mann gibt, der den starken Frieden schließt, den wir brauchen.“ „Es kann ja auch sein, daß unser Reichskanzler sich ändert und erkennt, daß er auf falschem Wege ist.“

Landgerichtsdirektor Böhrmann-Bielefeld stellt sich als Mann des Mittelstandes nach Gehalt und Bildung vor. Er rühmt den „preussischen Drill“, der allein die Schichten uns gewinnen läßt. Die Sozialdemokratie als Masse sei gut und brauchbar. Der Mann hat ein unverdorbenes Gefühl. Schlimm und gefährlich sind nur die berufsmäßigen Agitatoren. „Wenn ich Arbeiter wäre, wäre ich bestimmt sozialistisch organisiert.“ Für ehrgeizige Pläne von ehrgeizigen Führern haben wir in Deutschland kein Verständnis. Bei uns kommen Leute wie Venizelos an die Laterne. „Die Regierung ist schlapp, ich kann ihre Haltung parlamentarisch gar nicht bezeichnen.“ „England hat ein Parlament, der deutsche Reichstag ist nicht die wichtige Körperschaft, für die er sich hält.“ „Wer führt im Reichstag das große Maul? Dieelbe Gesellschaft, die in der Zäheren-Affäre den Feinden die Waffen geschmiedet hat. Unsere Reichsleitung leidet an Gebärtnisschwäche.“ „Unser Reichskanzler, ein besonders frischer und schneidiger Minister ist er nicht. Mit Objektivität kann man ein vorzüglicher Amtsgerichtsrat sein, aber kein leitender Staatsmann.“

Pastor Niemöller-Enger: An der letzten Reichstags-Sitzung habe ich mir am besten gefallen das Wort, daß er mit der obersten Heeresleitung übereinstimmt. Dabei soll es bleiben, daß „unser Königszweifel maßgebend ist, nicht aber Sohn und Davidsohn.“ Unser Heer wird auch fertig werden mit dem inneren Feind.

### Am Herford-Hiddenhäusen.

Nieder-Siedum, 20. Mai. Dem Unteroffizier Rudolf Bäumer von hier Nr. 107 wurde das Eiserne Kreuz verliehen. Zur Zeit befindet er sich im Lazarett, wo er hoffentlich bald von seiner Verwundung genesen wird.

### Am Enger.

Enger, 19. Mai. Der 1000ste Verwundete traf gestern mit einem neuen Transport von 40 Verwundeten im hiesigen Vereinslazarett vom Roten Kreuz ein. Das Lazarett ist jetzt wieder mit 75 Verwundeten belegt.

### Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Brilon, 18. Mai. Im benachbarten Badberg wurden 4 Gehöfte durch eine Feuersbrunst — man vermutet Mißschlag — in Schutt und Asche gelegt. Im nahen Alme brannte die Gräfling von Speische Papierfabrik fast vollständig nieder.

### Der erfundene Sonderfrieden mit Russland.

Mit welcher Leichtfertigkeit gerade zur jetzigen Zeit unwahre Gerüchte in die Welt gesetzt und mit welcher Leichtgläubigkeit sie aufgenommen werden, bewies eine Verhandlung vor dem Kölner außerordentlichen Kriegsgericht, das gegen einen erst 18 Jahre alten Handlungsgehilfen aus Schleibitz verhandelte. Der junge Mensch machte sich eines Tages einen Scherz und telefonierte einen Bekannten an, dem er mitteilte, er habe aus ganz gewisser Quelle erfahren, daß ein Sonderfrieden mit Russland abgeschlossen worden sei. Der gute Bekannte glaubte das auch und hatte nichts Eiligeres zu tun, als seinerseits die Nachricht weiterzugeben, darunter sogar an einige Zeitungen, die aber auf den Schwindel nicht hereinfielen. Schließlich ärgerte sich der gute Freund, daß er angeführt worden war und zeigte seinen Freund an. Das Kriegsgericht berücksichtigte zwar die Jugend des Angeklagten, verhängte aber doch gegen ihn, um ihm die Lust an weiteren Scherzen solcher Art zu nehmen, eine Geldstrafe von 150 M. f.

### Lustiges Allerlei.

Frommer Wunsch. Geizhals: „Milliardär möcht' ich sein und von der Luft leben können.“ („Meggendorfer Blätter.“)

Der Unterschied: „Kommst Du die beiden Herren dort? — Nein, was ist mit ihnen Besonderes? — Die leben beide von Fleischerjag.“ („Herkules.“) — „Und dabei

ist der eine so schwach und der andere so fett? — Ja freilich, der eine ist ihn und der andere fabriziert ihn.“ („Fliegende Blätter.“)

### Biehmarkte.

Minden, 16. Mai. Der gestrige Auftrieb auf dem Viehmarkt zählte 997 Ferkel, 45 Stangenschweine, 6 Kühe, 1 Pferd und 12 Ziegen. Außerdem waren 14 Verkaufsstände vorhanden. Die Preise hielten sich im allgemeinen auf dem alten niedrigen Stand. Es kosteten 6-Wochen-Ferkel 15—25 M., 6—8 Wochen 25—35 M., 8—13 Wochen 35—60 M., Stangenschweine, 3—4 Monate alt, 60—80 M., 4—5 Monate alt 75—120 M. Mittlere tragende Kühe erzielten 800—900 M.; Ziegen 50 bis 120 M.

Verantwortlich für den Legi- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

### Genehmigung.

zum Großhandel mit Gemüse, Obst und Süßfrüchten.

Wer im deutschen Reich Großhandel mit Gemüse, Obst oder Süßfrüchten betreiben, d. h. diese an Wiederverkäufer abgeben will, bedarf dazu vom 20. Mai 1917 ab, neben der allgemeinen Handels-erlaubnis (Verordnung vom 24. Juni 1916 R. G. Bl. S. 581) einer besonderen Genehmigung.

Als Handel gilt nicht der Verkauf selbstgewonnener Bodenerzeugnisse.

Der Großhandel mit Gemüse, Obst oder Süßfrüchten nach dem 20. Mai 1917 ohne besondere Genehmigung des Reichskanzlers vom 3. März 1917 R. G. Bl. S. 314.

Der Antrag ist bei dem Stadt- oder Landkreise anzubringen, in dem der Großhändler seinen Sitz hat. Die Genehmigung wird von der Provinzial-Gemüsestelle erteilt.

Herford, den 14. Mai 1917.

Der Kreis-Ausschuss.

### Bekanntmachung.

Alle im Amte Herford-Hiddenhäusen wohnenden Wehrpflichtigen, die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1900 geboren sind, haben sich am Donnerstag, den 24., und Freitag, den 25. d. Mts., während der Dienststunden im Amtshaus, Stuben Nr. 6, zur Landesstammrolle anzumelden.

Die auswärts geborenen Wehrpflichtigen haben eine standesamtliche Geburtsurkunde oder das Familienstammbuch mitzubringen.

Herford, den 21. Mai 1917.

Der Ehren-Amtmann: v. d. Schufenburg.

### Lippische Wirtschaftsgemeinschaft.

Die Stadt Bad Salzuflen wird am 21. Mai ds. Js. eine gewerbliche Molkerei in der Werlerstraße in Betrieb nehmen. Sämtliche Milchviehhalter, die 3 und mehr Kühe besitzen und nicht weiter als 10 Kilometer von Bad Salzuflen entfernt wohnen, sind verpflichtet, ihre erzeugte Vollmilch vom 21. ds. Mts. ab der gewerblichen Molkerei Bad Salzuflen zuzuführen, sofern sie nicht bereits an eine andere im Bezirk der L.W.G. gelegene Molkerei liefern.

Alle Milchviehhaltungen, die im Lieferungspflichtigen Umkreis von Salzuflen liegen und bisher von der Ablieferungspflicht gemäß unserer Anordnung vom 10. Februar 1917, Staatsanzeiger Seite 146, befreit waren, haben ab 21. d. Mts. die ermollene Vollmilch an die Molkerei der Stadt Salzuflen abzuliefern.

Remgo, den 18. Mai 1917.

Der Kommunalverband: Dr. Alter, Vors.

### Lippische Wirtschaftsgemeinschaft. Wochennachricht.

Für die Woche vom 20.—26. 5. 1917 können entnommen werden:

1. für die Abchnitte 1, 2, 3 und 4 der Fettkarte je 30 Gr. Butter oder Margarine oder je 1 Liter Vollmilch, (Abchnitt 4 für Fettbrotverfänger und Schwerstarbeiter).
2. für die sieben Mager- oder Buttermilchabchnitte der Fettkarte je 1/4 Liter Mager- oder Buttermilch.
3. für den Abchnitt der Eierkarte: 20. 5.—26. 5. 1917 2 Eier.
4. für den Abchnitt der Futterkarte: 20. 5.—26. 5. 1917: 120 Gr. Säuerfütter bei den Bezugsstellen.

Remgo, den 19. Mai 1917.

Die Geschäftsführer: Meyer, Karst.

### Landesernährungsamt - Geschäftsabteilung. (Lippische Wirtschaftsgemeinschaft.) Wochennachricht.

Für die Woche vom 20.—26. 5. 1917 können entnommen werden:

- a. auf gelbe Fleisch-Vollarten: 1. auf zwei Abchnitte (50 Gr.) 25 Gr. Mut- oder Gebratene zum Preise von 1.15 M. für 1 Pfund (ab Bezugsstelle nach der Karte 0.95 M.) und 50 Gr. Schinken ohne Knochen zum Preise von 3.00 M. für 1 Pfund (2.75 M. an die Fleischer).
2. auf acht Abchnitte 200 Gr. Fleischfleisch.
3. auf gelbe Fleischarten für Kinder: 1. auf einen Abchnitt (25 Gr.) 50 Gr. Schinken ohne Knochen.
2. auf vier Abchnitte 100 Gr. Fleischfleisch.
- c) auf Kaufabchnitt A 14 der Fettkarte 15 Gr. Schlachtfett zum Preise von 2.00 M. für 1 Pfund (ab Bezugsstelle nach der Karte 1.80 M.).
- d) auf Ergänzungskarten: für jeden Abchnitt 30 Gr. Roggenbrot- oder Weizenbrotbrot, oder 40 Gr. Roggenbrotbrot oder Weizenbrotbrot.

Die Ausgabe der Wurst, des Schinkens und des Schlachtfettes hat am Dienstag und Mittwoch bei den gewerblichen Fleischereien zu erfolgen. Eine Auswahl der Wurstsorten kann nur erfolgen, soweit das die vorhandenen Vorräte gestatten.

Remgo, den 19. Mai 1917.

Der Vorsitzende: Dr. Alter.



Herford, den 21. Mai 1917.

Am 9. Mai starb den Heldentod für König und Vaterland  
unser lieber Mitarbeiter

## Herr Wilhelm Brunotte

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

nachdem er in langen, schweren Kämpfen durch treue Pflicht-  
erfüllung seine Liebe zu Herrscher und Heimat betätigte.

Schlacht und einfach, brav und treu, fleißig und zuverlässig,  
so hat er sich bei seinem Dienste auf der Kreis-Sparkasse gezeigt,  
so wird die Erinnerung an seine Person bei uns fortleben; wir  
werden ihn nicht vergessen.

Die Rendanten und Beamten  
der Kreis-Sparkasse.

### Balkonkästen

werden modern und preiswert  
besetzt. Empfehle dafür rosa  
und rote Hängegeranien,  
Petunien (Winden) in weiß,  
blau, rot, rosa u. gestreift,  
Geranien, Lobelien,  
Fuchsien usw. Ferner frische  
Tomatenpflanzen, nur  
frühe Sorte, sowie Weißkohl-  
Rothkohl- Wirsing- und  
Blumenkohlspflanzen.

Hermann Beckert,  
Gärtnerei Friedhofstr. 10.

### Kräftige Gemüsepflanzen

hat abgegeben

Fr. Siveke,  
Aurfürstenstraße.

### Täglich frisches Spargel

empfiehlt S. Ebmeyer.

### Gutes junges Pferd

sofort zu verkaufen.

H. S. Kackendorf,  
Eckstraße.

### Eiermarken-Ausgabe.

Bei Ausgabe der Warenmarken werden neue  
Eiermarken ausgegeben.

Wer im Besitze von Eiern ist, erhält seine  
Eiermarken.

Herford, den 21. Mai 1917.

Der Magistrat.

### Städtischer Kriegsmusverkauf.

In der Turnhalle am Wilhelmplatz wird  
Kriegsmus, das Pfund zu 60 Pfg.,

verkauft:

Am Dienstag, den 22. Mai 1917, vormittags  
von 8-9 Uhr an die Inhaber der Lebensmittel-  
karten Nr. 1-468; von 9-10 Uhr Nr. 469 bis  
1009; von 10-11 Uhr Nr. 1010-1484; von 11 bis  
12 Uhr Nr. 1485-1916; nachmittags von 12 bis  
1 Uhr Nr. 1917-2384; von 3-4 Uhr Nr. 2385 bis  
2852; von 4-5 Uhr Nr. 2853-3283; von 5-6 Uhr  
Nr. 3284-3785.

Am Mittwoch, den 23. Mai 1917, vorm. von  
8-9 Uhr Nr. 3786-4216; von 9-10 Uhr Nr. 4217  
bis 4648; von 10-11 Uhr Nr. 4649-5179; von  
11-12 Uhr Nr. 5180-5539; nachmittags von  
12-1 Uhr Nr. 5540-5899; von 3-4 Uhr  
Nr. 5900-6252; von 4-5 Uhr Nr. 6253-6716;  
von 5-6 Uhr Nr. 6717-7184.

Am Donnerstag, den 24. Mai 1917, vorm. von  
8-9 Uhr Nr. 7185-7688; von 9-10 Uhr Nr. 7689  
bis 8182; von 10-11 Uhr Nr. 8183-8614; von  
11-12 Uhr Nr. 8615-9000; nachm. von 12 bis  
1 Uhr Nr. 9001-9396; von 3-4 Uhr Nr. 9397  
bis 9756; von 4-5 Uhr Nr. 9757-10144; von  
5-6 Uhr Nr. 10145-10586.

Es werden auf die Person 500 Gr. abgegeben.  
Die Lebensmittelkarte ist zwecks Eintragung vor-  
zulegen und das Geld ist abgezählt bereitzuhalten.  
Eine Abfertigung außerhalb der vorgeschriebenen  
Reihenfolge findet nicht statt.

Herford, den 21. Mai 1917.

Der Magistrat.

### Städtischer Lebensmittelverkauf.

In der städtischen Verkaufsstelle Bäckerstraße  
werden von Dienstag ab folgende Marinaden  
zum Verkauf gebracht:

Delfardinen die Dose zu 1,25 M.  
Sardinen in Brühe die Dose zu 1,10 M.  
Heringe in Brühe die Dose zu 2,25 M.  
die 2 Pfd.-Dose zu 4,20 M.  
Stint in Essig das Pfund zu 1 M.  
Klapperdheringe die Dose zu 3 M.  
Heringe in Tomaten die Dose zu 1,55 M.  
Bratheringe die große Dose (2 drei Zehntel  
Pfund) zu 5,75 M.  
Bratheringe die große Dose (2 Pfund) zu  
5,50 M.

Außerdem ist flüssige Suppenwürze (ähnlich  
wie Maggi) das Pfund zu 2 M. zu haben.

Herford, den 21. Mai 1917.

Der Magistrat.

### Spargel.

In der Markthalle wird täglich Spargel  
von vorm. 8 Uhr bis nachm. 7 Uhr verkauft.  
1. Sorte 80 Pfg., 2. Sorte 60 Pfg., 3. Sorte  
45 Pfg., 4. Sorte 25 Pfg.

Der Spargel trifft täglich frisch ein. Zum Ein-  
machen aber nicht zum Weiterverkauf werden auch  
größere Mengen abgegeben.

Herford, den 21. Mai 1917.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Veräußerung von Pferden über die Gren-  
zen des Landkreises Herford hinaus ist nach der  
Bekanntmachung des stellvert. Generalkomman-  
dos 7. Armee-Korps in Münster vom 20. September  
1916 - I b 2, III b 12 851 - nur mit meiner Ge-  
nehmigung zulässig.

Zu widerhandlungen werden nach Ziffer II die-  
ser Bekanntmachung mit Gefängnis bis zu einem  
Jahre bestraft, beim Vorliegen mildernder Um-  
stände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M.  
Herford, den 15. Mai 1917.

Der Landrat.

### Tagesordnung

für die

am Freitag, den 25. Mai 1917, nachmittags 3 Uhr  
stattfindende

### Stadtverordneten-Versammlung.

1. Mitteilungen.
2. Vorlagen des Magistrats, betr.:
  - a) Wahl des 1. Beigeordneten.
  - b) Abnahme der Schlachthausweiterbaufas-  
senrechnung 1914.
  - c) Änderung des Gemeindebeschlusses vom  
13. Januar 1900 und 14. Mai 1900, betr.  
die Veranlagung und Erhebung der direk-  
ten Gemeindesteuern der Stadtgemeinde  
Herford.
  - d) Abständnahme von der Aufstellung, Berich-  
tigung und Auslegung der Wählerliste im  
Jahre 1917.
  - e) Deckung des Fehlbetrages bei den Herforder  
Kleinbahnen aus 1917.
  - f) Aufnahme der Werrestraße von der Min-  
dener- bis zur Danilstraße in die städtische  
Straßenreinigung.
  - g) Bewilligung von Mitteln zur Ausbesserung  
des Försterhauses.
  - h) Einstellung der Zahlung der Kriegsteu-  
erzulagen an die Wehrkräfte der Volks-  
schulen durch die Stadt.

Herford, den 18. Mai 1917.  
Der stellv. Stadtverordneten-Vorsitzer:  
Fellinger.

### Hühnerfutter.

Wir haben eine kleine Menge Hühner- und  
Kükenfutter erhalten. Der Verkauf findet  
in der Radewiger Mühle statt.  
Hühnerfutter kostet das Pfund 32 Pfg.  
Kükenfutter kostet das Pfund 35 Pfg.  
Herford, den 20. Mai 1917.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Alle im Amtsbezirk Gohfeld-Mennighüffen  
wohnhaften Wehrpflichtigen des Jahrganges 1900,  
die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember  
1900 geboren sind, haben sich wie folgt zur Land-  
sturmrolle anzumelden:

Am 22. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, Gemeinde  
Gohfeld und Böhne, an demselben Tage nachmit-  
tags 5 Uhr: Kirchspiel Mennighüffen im Lokale  
des Wirts Horstotte, Böhne-Bahnhof.

Am 23. d. Mts., nachmittags 2 Uhr: Kirchspiel  
Kirchlengern, Hageborn und St. Quernheim im  
Lokale des Wirts Bitter zu Kirchlengern.  
Die auswärts geborenen Wehrpflichtigen haben  
eine standesamtliche Geburtsurkunde oder das  
Familienstammbuch vorzulegen.

Der Amtmann.

J. W. Krieger, Beigeordneter.

### Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß  
das Rauchen im Stadtwalde strengstens untersagt  
ist. Für Ermittlungen von Personen, die einen  
Brand im Stadtwalde verursacht haben, zahlen  
wir für jeden Fall eine Belohnung von 20 M.  
Bad Salzhausen, den 16. Mai 1917.

Der Magistrat.

### Verein Gemüse- und Obst-Markt

Nur Andstr. 6.

Fernruf 150.

Wir erhalten heute eine große Sendung  
frischen Spargel in versch. Sorten,  
Khabarber, Salat usw. Die Preise konnten durchweg  
ermäßigt werden. - Wiederverkäufer können eben-  
falls von uns versorgt werden.

Das Einmachen von frischem Spargel geschieht  
besser in etwa 14 Tagen, da die Ware mit jedem  
Tage schöner, und die Preise bei der vorzüglichen  
Witterung billiger werden.

### Verein Gemüse- u. Obst-Markt

Andstr. 6.

### Reichsammelfstelle für Gemüse, Obst.

Züchter von Gemüse und Obst bitten  
wir, uns auch in diesem Jahre ihre  
Erzeugnisse zuzuführen. Wir kaufen  
jede Menge zu jeder Tageszeit und zahlen  
beste Preise.

Auf Wunsch übernehmen wir ganze  
Ernten und stellen dafür die erforderlichen  
Arbeitskräfte, sowie Fuhrwerke. Pad-  
material wird gleichfalls geliefert.

### Hafer

aus beschlagnahm-  
ten, den Erzeugern  
im eigenen Betriebe zu-  
stehenden Mengen laßt  
fortgesetzt zum Preise von  
350 Mk. für die Tonne  
Proviantamt Minden

### Suche mehrere Tischler

auf Heereslieferung,  
Stellung für Zivilien-  
pflichtige.  
Aug. Schmidt Nachf.,  
Möbelfabrik.

### Milchgebende Ziege

zu kaufen gesucht.  
Aurfürstenstr. 8.

Wir suchen für unser Essener Werk eine  
größere Anzahl kräftiger

## Arbeiter

aller Art (auch Ziegelerbeiter für unsere Ma-  
schinenziegeleien und Bauarbeiter).

Nähere Angaben über die Arbeits-  
und Lohnverhältnisse bei der Annahme am:

Donnerstag, den 3. Mai, nachmittags von 2 bis  
5 Uhr in Rinteln im Gasthof Stadt Kassel;  
Freitag, den 1. Juni, vormittags von 9 bis  
12 Uhr, in Herford im Gasthof „Zum Löwen“,  
Steinstraße;

Freitag, den 1. Juni, nachmittags von 3 bis  
6 Uhr, in Lage im Gasthof Deutsches Haus;  
Sonntag, den 2. Juni, vormittags von 9 bis  
12 Uhr in Lemgo, Gasthof Wittrock.

Sonntag, den 2. Juni, nachm. von 2 bis 5 Uhr  
in Detmold im Gasthof Ranne, Lageische  
Straße.

Anmeldungen werden auch entgegen genommen  
in der Zeit vom 28. Mai bis 3. Juni  
bei unserem Vorarbeiter Herrn Heinrich  
Jasper in Talle.

Abfahrt nach Essen am Montag, den 4. Juni.

Fried. Krupp

Kriegsgesellschaft.

## Arbeitsnachweis.

Männliche und weibliche Arbeits-  
suchende für die Industrie, insbeson-  
dere auch Hilfsdienstpflichtige können sich  
bei unseren Nachweistellen melden in:

Hagen, Nordstraße 12 (Telefon 640 u. 670),  
an allen Wochentagen vorm. 9-12,  
nachm. 4-6 Uhr, Samstag nachm. ge-  
schlossen.

Schweilun, Bahnhofstraße 60 (Telefon 172),  
Montags und Freitags vorm. 9-12, Mitt-  
wochs und Donnerstags nachm. 4-6 Uhr.

Gevelsberg, am Birgela (Telefon 568), zu-  
gleich Hilfsdienststellen für  
den Gevelsberger Bezirk, Dienstags,  
Mittwochs, Donnerstags und Samstags,  
vorm. 9-12, Montags nachm. 4-6 Uhr,  
Freitags nachm. 1/2 bis 1/5 Uhr.

Eine große Anzahl offener Stellen in  
Kriegsbetrieben ist stets vorhanden.

Hagen i. W., den 11. Mai 1917.

### Arbeitsnachweis

des Arbeitgebervereins für die Kreise  
Hagen und Schweilun.

### Bereinigte Männerchöre heute letzte Probe.

8 1/2 Uhr pünktlich im Saale  
des Herrn Brinkmann.

Kleiner schwarzer  
Dobermann  
echt, gelb ge. abh. gel. vor etwa  
4 Wochen. Wiedererh. Belohnung.  
Näheres unter Nr. 108041 d. Besch.  
d. Btg.

Salz- u. Giffigurten  
empfiehlt  
Heinrich Nolting,  
Kreuzstraße.

Männliche und weibliche  
Personen  
jeden Alters stellt ein  
Engelbert Schönfeld,  
Zutepinnerel.

Suche für sofort ein ordent-  
liches Dienstmädchen.  
Fäberei Schulze,  
Kreuzstraße 9.

### Hausdiener

16-18 Jahre alt,  
für sofort gesucht.  
J. Elsbach & Co.  
H. G.

### Ordentlichen schulentlassenen Hausdiener

suchen per sofort  
Rosenbaum & Co.

Freiwilliges, sauberes  
Mädchen  
zum 1. Juni bei gutem Lohn  
gesucht. Zu erfragen in der  
Geschäftsst. d. Btg. unter Nr.  
10242.

Metalbetten an Private.  
Katalog frei.  
Holzrahmenmatr., Kinderbetten.  
Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

## WIX FIX

saugt Fett  
u. Schmutz  
auf. Das vor-  
züglichste Mittel  
zum Reinigen  
von Emaille, Porzellan, Kacheln,  
Marmor, Badewannen, Spülbecken  
Zinkgeräte.  
Überall erhältlich.

Grossverkauf: H. Hoppe, Herford.